

inform

Das Netzwerk-Magazin für Lernende Regionen

LernendeRegionen



Februar 2004

01/04



Im Fokus// Netzwerke

Aufbau, Organisation, Management
Beispiele aus Hamburg, der Zollernalb, Braunschweig
und der Wartburg-Region

Aus den Regionen//
Lernen ohne Grenzen

Transfer//
**Partnerschaft mit Schulen
ans Netz e.V.**

Sichtwechsel//
**Die Montagmorgenmuffel
der Internet Economy**

LR-Info//
**Begeisterte Kunden
in Lernenden Regionen**

Das Programm
„Lernende Regionen –
Förderung von
Netzwerken“ wird
gefördert vom
Bundesministerium für
Bildung und Forschung
und vom Europäischen
Sozialfonds der
Europäischen Union.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Vorab/

Sehr geehrte Damen und Herren,



wer die Internet-Suchmaschine Google aufruft und „Lernende Regionen“ eingibt, erhält als erstes Suchergebnis einen Link auf unseren Internetauftritt → www.lernende-regionen.info. Ein kleiner, aber feiner Erfolg, der eindeutig belegt, dass diese Plattform im ersten Jahr zum zentralen

Informationsknoten und Portal des Programms geworden ist.

Auch bei anderen Aspekten des Programms konnten wir in gemeinsamer Arbeit die Entwicklung der Lernenden Regionen vorantreiben. Der Projektträger im DLR (PT-DLR) hat für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) nicht nur die Projektförderung im Auge, sondern stets auch den Transfer von Ergebnissen. 2003 haben wir uns dabei besonders auf die Themen „Beratung in Aus- und Weiterbildung“, „Marketing“, „Entwicklung des Bildungsmarktes“, „Qualitätssicherung“ und „Lebenslanges Lernen mit Neuen Medien“ konzentriert. Themen, bei denen die Erwartungen an das Programm hoch sind und bei denen es gilt, innovative Ansätze zu entwickeln und zu erproben.

2004 bereiten sich die Lernenden Regionen der 1. Welle auf die Selbständigkeit vor. Wir werden sie im fachlichen wie im geschäftlichen Bereich mit ganzer Kraft unterstützen und wünschen – nicht nur in der Projektarbeit und bei der Netzwerkentwicklung - viel Erfolg im neuen Jahr!

Ihr

Christoph Kasten

Projektträger im DLR für das BMBF

In diesem Heft/

- 2/ Vorab
- 3/ Im Fokus: Netzwerk-Management
- 10/ Aus den Regionen
- 13/ Transfer
- 14/ Sichtwechsel
- 16/ LR-Info (Informationen und Service zum Programm)
- 20/ Weitere Infos zum Lebenslangen Lernen
- 23/ Termine

Zum Programm/

Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Mit dem Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung den Aufbau innovativer Strukturen für das lebensbegleitende Lernen. Angestrebt wird eine dauerhafte Vernetzung von Bildungsanbietenden und -nachfragenden auf regionaler Ebene, d.h. von allgemeinbildenden, berufsorientierten und weiterführenden Schulen und Bildungsträgern, Unternehmen, Arbeitsämtern, der Wirtschaftsförderung, den Kammern, Kommunen, Sozialpartnern und anderen.

Ziel ist die Entwicklung einer regionalen Lernkultur, die Austausch und Zusammenarbeit aller Akteure begünstigt und den individuellen Zugang zu Bildung erleichtert. Die Vernetzung ermöglicht es den Partnern, strategische Neuorientierungen in einem dynamischen Marktumfeld umzusetzen und ihren Handlungsspielraum auszubauen. Die Lernenden Regionen widmen sich dabei insbesondere auch bildungsfernen und benachteiligten Gruppen und verbessern deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Das Programm wurde im Jahr 2000 gestartet und besteht aus zwei Wellen. Gegenwärtig werden in Zusammenarbeit mit den Ländern 72 Regionen vom Bund gefördert. Bis 2006 stehen hierfür voraussichtlich insgesamt rund 118 Mio. EUR zur Verfügung, 51 Mio. EUR stammen aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF).



Im Fokus: Netzwerk-Management// Identität, Vertrauen und gemeinsame Ressourcen sind die Voraussetzungen für Erfolg

Netzwerke sind in unserer Zeit eine geeignete Antwort auf komplexe Herausforderungen. Sie sind Innovationsmotoren und können neue Lösungen institutionalisieren. Die Sympathie für Netzwerke beruht jedoch zum Teil auf dem Missverständnis, Vernetzung sei lediglich ein unverbindliches Kommunizieren, bei dem es darum ginge, nichts zu verändern. Um jedoch dauerhaft Vorteile aus einer Vernetzung zu schöpfen, kommt es auf die eigene Reformbereitschaft und eine gute Netzwerk-Organisation an. Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ zielt auf den Aufbau genau dieser nachhaltigen Veränderungs-Netzwerke. inform beleuchtet einige Aspekte des erfolgreichen „management by networking“.

Die Innovationsnetzwerke in den Lernenden Regionen der ersten Ausschreibungsrunde sind auf dem Weg in eine entscheidende Phase ihrer Netzwerkentwicklung. Im Frühjahr und Sommer 2004 wird der Lenkungsausschuss über die Weiterförderung dieser Netzwerke entscheiden. In dieser Phase gewinnen die Perspektiven der Nachhaltigkeit eine besondere Bedeutung: Die Netzwerke müssen inhaltlich, strukturell und finanziell so gut aufgestellt sein, dass die Innovationen, die bisher entwickelt und erprobt worden sind, auch nach Auslaufen

der Förderung durch das BMBF und den ESF erfolgreich weitergeführt werden können. Zur Orientierung werden die Geschäftsplanungen dienen, die die bisherigen Wertungspläne ergänzen und konkretisieren.

Was Netzwerke steuerbar macht

Das Management der Netzwerke ist gefordert, die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen. Netzwerke bestehen zum einen aus Personen, zum anderen jedoch auch aus den dahinter stehenden Organisationen. Dieses Zusammenspiel von Personen und Orga-

nisationen macht Netzwerke so leistungsfähig und innovationshaltig. Gleichzeitig werden Netzwerke dadurch jedoch auch schwer steuerbar. Hierarchische Anweisungen, wie sie in Unternehmen möglich sind, stellen in Netzwerken keine sinnvolle Option dar.

Für die Steuerung von Netzwerken und für ihr dauerhaft erfolgreiches Arbeiten sind daher andere Mechanismen von größerer Bedeutung. Aus der umfangreichen Forschung über Netzwerke ist bekannt, dass ihre wichtigsten Elemente eine gemeinsame Identität und Vertrauen zwischen den Akteuren sind. Dieses Vertrauen schließt dabei nicht aus, dass auch formale Verträge, die z.B. Geschäftsbeziehungen regeln, ein wichtiges Strukturelement von Netzwerken sein können. Oft ermöglicht erst die Klärung regelungsbedürftiger Punkte in Verträgen die Konzentration auf die wesentliche Arbeit und damit auch die Herausbildung von Vertrauen.

Vertrauen und Corporate Identity

Neben Vertrauen spielt die Selbstbeschreibung des Netzwerks, die Corporate Identity, eine wichtige Rolle. Eine vom Netzwerk getragene und mit Leben erfüllte Corporate Identity erfüllt wichtige Funktionen für die Integration des Netzwerks nach innen und für die Möglichkeiten, nach außen geschlossen aufzutreten und Produkte und Dienstleistungen erfolgreich zu vermarkten. Auch Kooperationen mit Dritten sind nur dann Erfolg versprechend, wenn das Netzwerk ein überzeugendes Bild von sich selbst hat und vertreten kann.

Die Faktoren „Vertrauen“ und „Identität“ werden ergänzt und vertieft durch:

/// funktionierende „governance“-Strukturen, sprich Mitbestimmungs- und Verfassungsstrukturen, die die Netzwerkkoordination und Vernetzung stärken;

/// klar abgegrenzte Handlungs- und Geschäftsfelder mit Zielgruppenfokussierung und einem deutlichen Zusatznutzen für alle;

/// gemeinsame Ressourcen und Anlaufstellen, die die Leistungen des Netzwerks sichtbar und zugänglich machen und die interne Kommunikation fördern;

/// Strukturen, die eine Markenführung und Qualitätssicherung der Arbeit ermöglichen;

/// Schlüsselpersonen, die integrieren, kommunizieren und Führungsverantwortung übernehmen.

Das Gesamtziel fest im Blick

Diese Faktoren lassen sich nur in bedingtem Maße isoliert betrachten und bewerten. Stets zählen die Gesamtstrategie des Netzwerks und die Frage der Zielerreichung.

Einzelne Aspekte werden im Folgenden an Beispielen aus den Lernenden Regionen erläutert. Wie die LernLandschaft Wartburgregion, die LernendeRegion mainking+spessart, das Billenetz, die Lernende Region Zollernalb und das Netzwerk VIEL entwickeln auch die anderen Lernenden Regionen unternehmerische Perspektiven für die Zeit nach der Förderung durch das BMBF und den ESF. Wohin die Entwicklungen im Einzelnen gehen werden, lässt sich gerade in einem dynamischen Marktumfeld nur schwer voraussagen. Viele Netzwerke begreifen sich als virtuelle Unternehmen, die sowohl Elemente eines Dachverbandes als auch einer Konzernholding enthalten. Sie können so zu einer Organisationsform weiterentwickelt werden, die vor allem in puncto flexibler Spezialisierung und Innovationsfähigkeit deutliche Vorteile gegenüber klassischen Institutionen aufweisen.

Weiterführende Informationen:

/// PT-DLR wird für die Lernenden Regionen der 1. Welle ein Traineeprogramm zur Geschäftsentwicklung anbieten (siehe Termine).

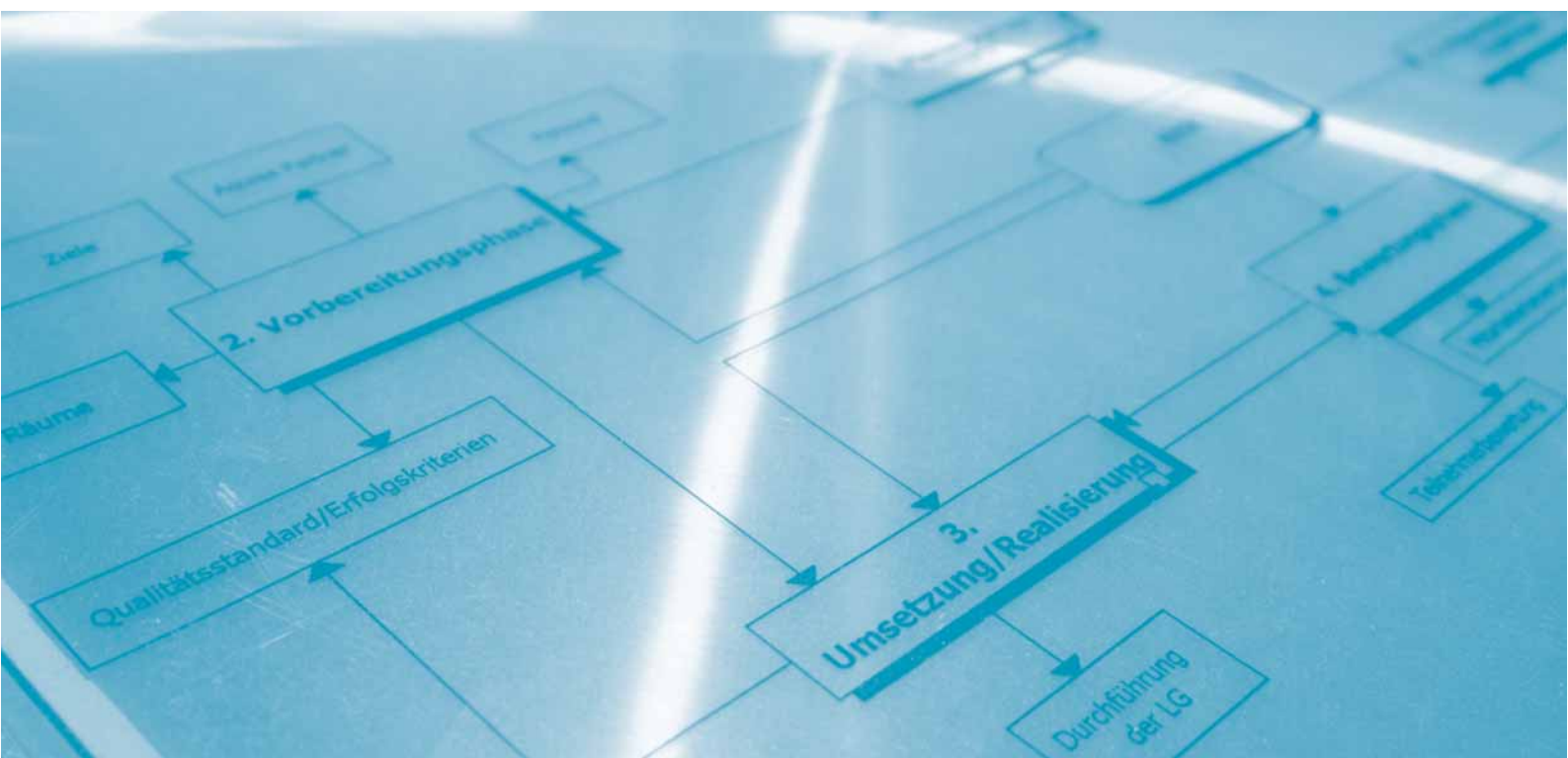
/// Netzwerkmanagement und Marketing waren Gegenstand mehrerer Veranstaltungen des PT-DLR (siehe → <http://www.lernende-regionen.info/Querschnittsthemen/Veranstaltungen>).

/// Unter → <http://www.lernende-regionen.info/Programm/Forderung/Service> finden Sie den Leitfaden „Innovationsprojekte managen durch Selbstevaluation“ von Dr. Thomas Stahl, der wichtige Grundlagen für das Projektmanagement vermittelt. Hilfreich beim Projektcontrolling können Indikatoren sein. Siehe hierzu auf der gleichen Seite den Artikel von PD Dr. Dieter Gnahs.

/// Auch aus anderen Programmen liegen Erfahrungen zum Thema „Netzwerkmanagement“ vor: z.B. → www.exist.de/Service: Dort finden Sie zum Download die Broschüre „Erfahrungen aus EXIST“

/// Von Dr. Thomas Stahl stammt der Aufsatz „Die Lernende Region – Lokale Netzwerke als Quelle von Innovation“, in dem organisatorische und theoretische Aspekte von regionaler Vernetzung behandelt werden: → <http://www.isob-regensburg.de/dat/text/downloads/download1.htm>

(ft, ek)



Im Fokus: Beispiele und Modelle aus den Regionen// Himmelskunde – Das Billenetz in Hamburg

Rüdiger Winter



Man kann die Entwicklung von Bildungsnetzen durchaus mit den Vorgängen im Kosmos vergleichen, die zur Entstehung von Sternen führen. In planetarischen Nebeln schwebt die Materie zunächst gasförmig und über Lichtjahre verstreut im All umher, bis es an bestimmten Stellen allmählich zu immer stärkeren Verdichtungen kommt. Die Kraft der Gravitation erzeugt dort schließlich eine so hohe Konzentration, dass sich unter enormem Druck ein atomares Feuer entzündet und ein neuer Stern im All aufleuchtet. Nun kommt es darauf an, dass die Bindungskraft der Gravitation und die Fliehkraft des inneren Gasdrucks sich die Waage halten, denn sonst würde der Stern entweder implodieren oder wieder auseinander fliegen.

Beim Netzwerkmanagement haben wir es mit ähnlichen kosmischen Kräften zu tun.

Mit der Definition von Handlungsfeldern haben wir im Billenetz quasi „Zonen erhöhter Gravitation“ geschaffen, in denen die Akteure ihre Interessen und Ziele austauschen und untereinander abstimmen. Dies geschieht vor allem in unseren Arbeitskreisen, die neben den Netzwerkpartnern auch weiteren Interessierten offen stehen. Die Teilprojekte sind in diese Arbeitskreise eingebettet und werden durch sie begleitet. Sie bilden sozusagen die Sterne, von denen sich in Entwicklungspartnerschaftlicher Zusammenarbeit auch laufend neue bilden sollen. Entscheidend bei den Arbeitskreisen sind Integration und Interessenausgleich zwischen den Einzelnen und dem Netzwerk.

Neue Sterne: Arbeitskreise und wohnortnahe Kooperationen

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Erreichung bestimmter, bildungsferner Zielgruppen erst durch die Zusammenarbeit mit lokalen, wohnortnahen Institutionen möglich wird. Dort werden Bedarfe sichtbar, die von diesen Einrichtungen in der Regel nicht selbst gedeckt werden können, da Bildungsangebote nicht zu deren originä-

ren Aufgaben gehören. Im Billenetz wurde dies vor allem auf dem Gebiet der sozialen Integration von Migrantinnen deutlich, insbesondere bei der Sprachförderung. Eines unserer wichtigsten Ziele ist es daher, die im Billenetz auf diesem Sektor aufgebauten Strukturen nachhaltig in einem landesweiten Gesamtkonzept zu verankern und die Bildungsträger dauerhaft mit den lokalen Einrichtungen zu verzahnen.

Damit das „Feuer“ gemeinsamer Vorhaben zündet, reicht das gemeinsame Interesse an einem Thema allerdings nicht immer aus. Als besonders wichtig kann sich dann die integrative Kraft prominenter Schlüsselpersonen aus Wirtschaft, Politik oder Verwaltung erweisen. Die Funktion des Netzwerkmanagements besteht hauptsächlich in der Initiierung und moderierenden Begleitung der Prozesse und Vorhaben sowie in der Bereitstellung von Unterstützungsleistungen – beispielsweise durch Hinzuziehung externer Experten.

Querschnittsthemen bilden eine wichtige Klammer

Als wichtige Klammer zwischen den Handlungsfeldern und Arbeitskreisen erweisen sich übergreifende Querschnittsthemen. Als ein solches haben wir im

Billenetz das Thema „Ganztagsschule“ identifiziert, weil hier im Rahmen von Schule und Nachbarschaft zahlreiche Akteure zusammentreffen.

Der bislang noch sehr starke Fokus auf die allgemeinbildenden Schulen und deren Verzahnung mit bildungsbereichsübergreifenden Akteuren wird sich mit dem Ausbau der Billenetz-Wissensbörse zunehmend auf den Bereich des informellen Lernens erweitern. Hier liegen noch vielfältige, bislang ungenutzte Potenziale, wie zum Beispiel die Verzahnung des informellen Lernens mit institutionellen Bildungsangeboten.

Vernetzung ist jedenfalls ein langwieriger Prozess von kosmischen Dimensionen. Leider haben wir hierfür nicht Millionen Jahre Zeit.

→ <http://www.billenetz.de>



Moderierte Konferenzen
geben wichtige Impulse

**Lernende Region
Zollernalb** 
Netzwerk- und Projektentwicklung
für lebensbegleitendes Lernen

Im Fokus: Beispiele und Modelle aus den Regionen// **Netzwerkaufbau durch Regional- konferenzen und Lerninfrastruktur – die Lernende Region Zollernalb**

Claudia Leinauer

Auf der Zollernalb und in den angrenzenden Gemeinden wissen die Menschen, was Wandel heißt: In der einstigen Textil- und Maschinenbauregion südlich der Wirtschaftsmetropole Stuttgart wurde in den 90er Jahren rund ein Viertel aller Arbeitsplätze abgebaut. Heute ist permanenter Wandel überall die Norm.

Rund 30 Partner – darunter Bildungsanbieter, Kommunen, soziale Einrichtungen und Behörden sowie sieben Unternehmen – sind nun in drei Teilprojekten dabei, Beratungs- und Lernangebote zu entwickeln und umzusetzen. Sie unterstützen die Menschen und Betriebe dabei, mit den Folgen und Chancen des Wandels umzugehen. Träger und Zuwendungsempfänger des Netzwerks ist der Verein „Lernende Region Zollernalb“. Er steuert das Gesamtprojekt und hat die GiMA Gesellschaft für integriertes Management mbH (GiMA GmbH) mit der Gesamtprojektkoordination beauftragt.

Impulse durch gemeinsame Veranstaltungen

Den Auftakt zur Netzwerk- und Projektentwicklung bot ein regionaler Wirtschaftstag, veranstaltet von der GiMA GmbH und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Zollernalbkreis mbH. Hier wurden im Jahr 2000 an Runden Tischen mit ca. 180 regionalen Akteuren – davon ca. 80

Unternehmensvertreter – bottom-up Ideen für die künftige Entwicklung der Zollernalb entworfen.

Entscheidend für den Erfolg des Wirtschaftstags war eine Großgruppen-Moderation nach der Methode „Real Time Strategic Change Conference“, mit der nun auch die halbjährlichen Partnertreffen im Netzwerk gestaltet werden. Kernziele dieser Methode sind Transparenz und Information sowie eine stärkere Vernetzung und Motivation der Partner durch greifbare, umsetzbare Ergebnisse.

Dabei werden für jedes der 5-stündigen Arbeitstreffen eigens Themenschwerpunkte und Ziele festgelegt. Die Teilnehmer folgen einem straffen Zeitplan und bearbeiten konkrete Aufgaben. Impulsphasen – in Form von Thesen oder Praxisbeispielen –, Arbeitsphasen in Kleingruppen und im Plenum sowie Ergebnispräsentationen wechseln sich miteinander ab. Die Treffen dienen gleichzeitig der Evaluation des Netzwerks. Anschließend erhalten die Teilnehmer eine Ergebnisdokumentation. Aus den Treffen

entstehende Aufgaben werden in den darauf folgenden Monaten mit Unterstützung der Projektkoordinatoren systematisch bearbeitet.

Zudem können sich die Partner zielgerichtet qualifizieren: Zum Beispiel zu Themen wie Projektmanagement, Pflege der Internetseiten mit einem Redaktionssystem oder Erstellung von computer- bzw. web-basierten Lernmodulen (CBT / WBT).

Verstetigung durch ein Lern-Service-Center

Als weiterer Angelpunkt des Netzwerks soll sich das „Lern-Service-Center“ etablieren. Auf dieser Internetplattform werden im Netzwerk entwickelte WBTs zugänglich sein. Alle Partner sind aufgefordert, für ihre Vorhaben Blended Learning-Konzepte zu entwickeln, d.h. eine Mischung aus Online-Lernphasen und Präsenzveranstaltungen. Ziel ist es, v.a. kleinen und mittelständischen Unternehmen neben diesen Produkten auch Information und Beratung über das Lern-Service-Center zum Themenkomplex „Blended Learning“ anzubieten. Zudem hat das Projektmanagement eine Diplomarbeit für eine Marketing-Konzeption vergeben. Im Sinne der Nachhaltigkeit werden derzeit die Voraussetzungen geschaffen, um das Lern-Service-Center als Profitcenter zu führen.

→ <http://www.lernende-region-zollernalb.de>

Im Fokus: Beispiele und Modelle aus den Regionen//

VIEL Server für mehr Vernetzung

Reinhard Zabel

Für die Netzwerkarbeit nicht nur in Lernenden Regionen ist die Notwendigkeit einer technischen Infrastruktur für web-basierende Dienste unbestritten. Die unterschiedlichen Funktionen, wie der Internetauftritt, die Bildungsdatenbank sowie die interne Projektkommunikation und der Mailverkehr, werden dabei meistens unabhängig voneinander organisiert. In der Lernenden Region Südostniedersachsen werden im Rahmen des VIEL-Projektes von der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel die technischen Voraussetzungen für eine ganzheitliche Lösung erarbeitet, die mehr als die üblichen Datenbank- und Präsentationsfunktionen bietet.

Folgende Dienste werden im Projektzeitraum für einen gesicherten Regelbetrieb implementiert:

- /// Anbindung an Internet und Datenbank über einen WWW-Server;
- /// Dezentralisierte Pflege von Inhalten über ein Content-Management-System;
- /// Online-Lernsysteme mit Multimediaanwendungen über einen Applikationsserver mit einer Lern-Management-Plattform.

Für die Unterstützung der Zusammenarbeit des VIEL-Teams wird BSCW (Basic Support for Collaborative Work) eingesetzt. BSCW ist eine Groupware-Lösung, die es mit einer Dokumentverwaltung, einem Rollenkonzept und einer Kalenderfunktionalität ermöglicht, die Gruppenarbeit zu organisieren.

Für alle Anwendungen werden „Self-Service-Verfahren“ eingeführt, die es den Nutzerinnen und Nutzern ermöglichen, einen ihrem Informationsbedarf entsprechenden Content selbst zusammenzustellen. Das VIEL-Netzwerk ist damit Experimentierraum für den Aufbau und die Anwendung netzgestützter Kooperation und Kommunikation.

Die Entwicklung des VIEL-Netzwerks wird im Internet kontinuierlich dokumentiert; darüber hinaus wurde der VIEL-Server bei der Vorbereitung und Dokumentation der 1. Regionalen Bildungskonferenz in Südostniedersachsen eingesetzt. Diese zwei Indizien belegen, wie sehr Server und Netzwerk zum Zusammenhalt im regionalen Bildungsbereich beitragen. Die nächste Aufgabe im VIEL-Netzwerk besteht darin, diesen Beitrag als Möglichkeit, Kooperation zu organisieren, auf die anderen Teilprojekte zu übertragen. Dazu werden für die zweite Hälfte der Durchführungsphase gegenwärtig gemeinsame Projekte definiert.

Weitere Informationen:

- www.viel-wissen.de und
- http://www.lernende-regionen.info/dlr/download/ws11_02_int.pdf



VIEL-Server: Wissensmarktplatz und Bildungsportal



Träger:
Fachhochschule Braunschweig/
Wolfenbüttel, Rechenzentrum

Im Fokus: Beispiele und Modelle
aus den Regionen//

Netzwerkorganisation und Arbeitsweise des Netzwerkmanagements – die LernLandschaft Wartburgregion



Roland Hormel

Zentrales Ziel der LernLandschaft Wartburgregion ist es, Angebot und Nachfrage in allen Bereichen des Lernens transparent zu machen, Lücken zu schließen und Impulse für eine innovative Weiterentwicklung liefern. Auf dieses Ziel hin ist die Netzwerkorganisation ausgerichtet, deren zentrale Elemente der Steuerkreis, der Regionale Beirat und die drei LernProjekte sind.

Steuerkreis und Regionaler Beirat

Das „Herz“ der LernLandschaft bildet der Steuerkreis, der die Funktionen „Netzwerkmanagement“, „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Betreiben des Internetportals“ erfüllt bzw. koordiniert. Die operative Verantwortung für diese Funktionen liegt beim Netzwerkmoderator, dem Bildungswerk Eisenach. Um sicherzustellen, dass die bildungspolitischen Zielsetzungen der LernLandschaft immer eng mit der regionalen, insbesondere wirtschaftlichen Entwicklung der Wartburgregion verknüpft sind, wurde ein Regionaler Beirat gebildet, der dem Steuerkreis als strategischer Ansprechpartner dient. Der Steuerkreis trifft sich etwa monatlich, der Regionale Beirat tagt ca. zweimal jährlich. Dem Regionalen Beirat gehören die wichtigsten Institutionen aus öffentlicher Verwaltung, Arbeitsmarktpolitik, Kammern und anderen Bereichen an – sofern sie nicht ohnehin bereits Mitglieder des Steuerkreises sind.

Die Arbeitsweise des Netzwerkmanagements

Um die interne Arbeitsfähigkeit sicherzustellen, wurden zu Beginn der Durchführungsphase Aufgaben und Verantwortlichkeiten der einzelnen „Funktionsträger“ festgelegt. Dies war nicht immer ganz einfach, da sich manche Funktionen (z.B. in den Feldern „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Internet“) überschneiden. In einem nächsten Schritt

wurden Vorlagen für die interne Kommunikation (Einladung, Protokoll, Statusberichte usw.) entwickelt, deren Anwendung auch für die Teilprojekte verbindlich ist und die in Dateiform über den zugangsgeschützten Bereich des Internets allen Netzwerkmitgliedern zugänglich sind. Für die Bearbeitung bestimmter Themenfelder wird grundsätzlich ein Projektleiter benannt, der die Koordination übernimmt und bedarfsorientiert andere Mitglieder des Netzwerkmanagements (oder Dritte) hinzuzieht.

Im „kleinsten Kreis“ (Netzwerkkoordinator, Wirtschaftsförderung, wissenschaftliche Begleitung) werden aktuell wichtige und strategische Aufgaben diskutiert, in einem nächsten Schritt mit dem gesamten Netzwerkmanagement abgestimmt und anschließend dem Steuerkreis präsentiert. Grundsätzlich gilt das Arbeitsprinzip: Vorarbeiten (und später die operative Umsetzung) sind im möglichst kleinen Kreis zu leisten; für die Konkretisierung und Entscheidung wird der Kreis erweitert. Dadurch wird der Ressourceneinsatz optimiert, und gleichzeitig werden Beteiligung und gemeinsame Verantwortung gefordert und eingelöst.

Die Ausdifferenzierung der Arbeitsstrukturen ist als Lernprozess zu verstehen, der u.a. durch die Evaluation der wissenschaftlichen Begleitung unterstützt wurde. So zeigten sich

zu Beginn der Durchführungsphase in Interviews zur Netzwerkentwicklung noch zahlreiche Defizite im Netzwerkmanagement, die aber in der Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Begleitung unmittelbar angegangen wurden. Viele der Probleme können inzwischen als gelöst angesehen werden; die Effizienz der Netzwerkarbeit ist deutlich gestiegen.

Ergebnisse und anlaufende Maßnahmen

In den ersten Monaten der Durchführungsphase wurden u.a. folgende – nach außen hin sichtbare – Maßnahmen realisiert bzw. sind in der konkreten Vorbereitung:

/// Es wurden Grundlagen des „Corporate Design“ erarbeitet.

/// Das Netzwerk präsentierte sich als Ganzes und mit seinen Teilprojekten auf einer auf Multiplikatoren ausgerichteten Veranstaltung, die von einem der Netzwerkmitglieder (TBZ) ausgerichtet wurde.

/// Für die wichtige Zielgruppe der Unternehmen wurde in der Verantwortung des Netzwerkmanagements ein Branchentag der Automobilzulieferer durchgeführt.

/// Auf der Auftaktveranstaltung des LernProjektes „Starke Eltern – starke Jugend“ lieferte der Ministerpräsident von Thüringen, Dieter Althaus, nicht nur einen Redebeitrag, sondern diskutierte bis zum Schluss engagiert mit.

/// Im LernProjekt „Fachkräftebedarf“ wurde ein Kompetenzteam aus Unternehmensvertretern gebildet, das eine bedarfsorientierte Entwicklung des Projektes unterstützen und zudem eine Multiplikatorfunktion übernehmen soll.

Weitere Infos: → <http://www.ll-w.de>



Im Fokus// Live aus der Region: Interview mit Elke Hohmann, LernendeRegion main-kinzig+spessart

Mit 32 Jahren ist die Sozialpädagogin Elke Hohmann eine der jüngeren Projektleiterinnen in den Lernenden Regionen und steht damit für den Aufbruch des Programms. Probleme mit „old body networks“ hat sie keine, schließlich kommt sie vom Fach und arbeitet mit einem dynamischen Beirat zusammen. Erfahren Sie mehr aus der Arbeit einer Projektleiterin.



Elke Hohmann war als pädagogische Mitarbeiterin in einer VHS im Bereich „Berufliche Bildung“ tätig. Das bedeutete Programmkonzeption, Leitung von Seminaren, Referententätigkeit und Beratung. Beratung von Bildungsinteressierten nahm schon damals eine wichtige Rolle bei ihrer Arbeit ein, denn besonders Arbeitslose und Bildungsferne haben einen großen Orientierungsbedarf.

Vergleicht die Projektleiterin ihr damaliges Umfeld mit dem heutigen, macht sich der Mehrwert eines Netzwerks unmittelbar bemerkbar: „Wenn der Berater früher mit seinem Latein am Ende war, wurde dem Suchenden entweder etwas Unpassendes empfohlen oder er wurde ins Nichts entlassen.“ Im Netzwerk dagegen kennen die Berater und Anbieter ihre Mitstreiter und empfehlen sich gegenseitig. Und genau dies reizt sie auch an ihrem jetzigen Job – sie arbeitet übergreifend in einem Netzwerk und für das Netzwerk – und nicht mehr nur für eine Institution.

Was zeichnet das Netzwerk der LernendenRegion main-kinzig+spessart aus?

Die Lernende Region definiert sich über einen touristischen Raum, den Spessart, der mehrere Landkreise in Hessen und Bayern umfasst. Ziel ist es, mit der regionalen Bildungsvernetzung die Regionalentwicklung zu verbessern. Besonders die Wirtschaft ist daran interessiert und engagiert sich über die Verwaltungsgrenzen hinweg, so zum Beispiel im Teilprojekt „Bildungspartner-

schaft Wirtschaft und Schule: Brücken bauen – Übergänge schaffen“. Wichtige Motoren sind hierbei der Träger unserer Lernenden Region, die Gesellschaft für Wirtschaftskunde e.V. (GfW), ein wirtschaftsnaher Bildungsanbieter, sowie die Kammern, Betriebe, die Beruflichen Schulen und die Bertha Heraeus und Kathinka Platzhoff Stiftung.

Wie viele Partner hat das Netzwerk und wie sind sie eingebunden?

Die Netzwerkpartner sind über die fünf Arbeitsgruppen in das Netzwerk eingebunden. Das Netzwerk hat gegenwärtig 35 Partner, die eine Aufnahme-prozedur durchlaufen müssen. Sie verpflichten sich, Mindestbedingungen zu erfüllen und werden schließlich vom Beirat aufgenommen. Ab 2004 ist ein Mitgliedsbeitrag zu zahlen.

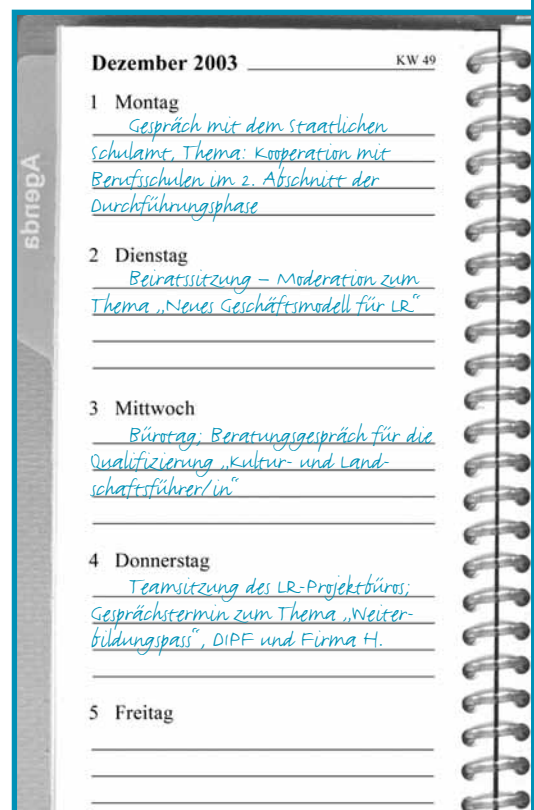
Wer gibt die Impulse für Ihre tägliche Arbeit?

Zweifellos der Beirat. Er ist ein Gremium, das Entwicklungen anstößt und zugleich auch Entscheidungen trifft. Der Beirat vertritt die einzelnen Sektoren des Netzwerks und setzt sich zusammen aus je einem Vertreter der Schulen, der Weiterbildung, der Wirtschaft, der Kommunen sowie aus je einem bayerischen und hessischen Vertreter aus dem Bereich der Regionalentwicklung. Aus dem Beirat kam zum Beispiel die Anregung, einen festen Mitgliedsbeitrag einzuführen. Nach einigen Überlegungen wurde entschieden, dass er 500 Euro pro Jahr betragen soll. Für mich bedeutete dies, auf

dem nächsten Netzwerktreffen, auf dem alle Partner anwesend waren, das Plenum zu unterrichten. Nachdem dort die Entscheidung angenommen wurde, musste der Beschluss kommuniziert und die internen Unterlagen, wie z.B. die Kooperationsvereinbarung, geändert werden. Die offenen und partizipativen Strukturen unseres Netzwerks bringen in der alltäglichen Arbeit oft großen Aufwand mit sich. Der Beirat ist jedoch sehr flexibel und stets bereit, sich außerhalb der Reihe zu treffen.

Weitere Infos zum Netzwerk finden Sie unter → <http://www.bildungsportal-main-kinzig-spessart.de/>

Aus dem Kalender einer Netzwerkkoordinatorin:



Aus den Regionen// Werbekampagne Appolonius



Lust auf ein neues *Lernabenteuer*? *



Lust auf ein neues *Lernabenteuer*? *



Lust auf ein neues *Lernabenteuer*? *

Lust auf ein neues Lernabenteuer?
Es gibt immer was zu lernen!

Lust auf einen neues Lernabenteuer?

Das Berliner Netzwerk Appolonius hat eine Werbekampagne für lebenslanges Lernen in der Region Marzahn-Hellersdorf gestartet. Angesprochen werden alle Alters-

gruppen, Frauen wie Männer. Im Mittelpunkt stehen drei Motive, die in vielfältiger Weise – Plakate, Mappen, Postkarten, Internet – Verwendung finden.

Mehr dazu unter → www.appolonius.de



Fotograf: Holger Dux

Lernen an der deutsch-belgischen Grenze.
In einem Gebäude des ehemaligen Autobahnzollamtes
Lichtenbusch finden nun Fortbildungen statt.

Aus den Regionen// Lernen ohne Grenzen: 1. Forum zur euregionalen Bildungslandschaft in der Region Aachen

Claudia Bingen

Auf Initiative des Projektes „Lernen ohne Grenzen“ sind am 22. Oktober 2003 zahlreiche Bildungsakteure und Interessierte aus Belgien, Deutschland und den Niederlanden in Aachen zum 1. Forum „Grenzüberwindungen in der euregionalen Bildungslandschaft“ zusammengekommen. Ziel war es, Chancen und Grenzen der euregionalen Zusammenarbeit im Bereich der Bildung zu diskutieren.



Vorträge aus der Praxis, Workshops, Podiumsdiskussionen, Bildungstalk mit Experten und ein Marktplatz boten die Möglichkeit, gemeinsam neue Wege für ein Lernen ohne Grenzen zu ebnen und eine Vernetzung der Bildungsakteure in der Aachener Region und der Euregio weiter voranzutreiben. Das Forum „Grenzüberwindungen“ zeigte anhand von erfolgreichen Praxisbeispielen Wege zur Überwindung von organisationalen, nationalen, kulturellen, formalen und räumlichen Grenzen auf dem Weg zu einer starken und vernetzten Euregio.

Zum gelungenen Abschluss des erfolgreichen Forums stellte der Aachener Kabarettist Wendelin Haverkamp humoristische Beobachtungen über die Euregio und die „Bildungsszene“ an.

Vielen Besuchern hat dieser Tag Mut gemacht, und unter den über 100 Teilnehmern wurden nützliche Kontakte geknüpft. So manche weitere „Grenzüberschreitung“ und Vernetzung darf aus dieser Zusammenkunft erwartet werden.

Weitere Dokumentationen und Vorträge zum Forum „Grenzüberwindungen“ und zu „Lernen ohne Grenzen“ finden Sie unter
→ www.lernen-ohne-grenzen.de

Aus den Regionen// Das Bildungsberatungsnetzwerk Info-Punkt Bildung der Lernenden Region Heilbronn-Franken

Birgit Wütherich

Die Region Heilbronn-Franken besteht aus vier Landkreisen und verfügt über ein umfangreiches Angebot an Bildungs- und Bildungsberatungseinrichtungen. Neben den über vierhundert Schulen bieten über 200 Bildungs- und Bildungsberatungseinrichtungen ihre vielfältigen Angebote an. Um Interessierten den Zugang zu Bildung zu eröffnen und Transparenz in diesen regionalen Bildungsdschungel zu bringen, wurde auf Initiative des AK Bildung der Lernenden Region Heilbronn-Franken das Bildungsberatungsnetzwerk Info-Punkt Bildung ins Leben gerufen.

Wohnortnahe Anlaufstellen – Wegweiser im Bildungsdschungel

25 Einrichtungen aus dem Bildungsbereich sowie öffentliche Institutionen bieten seit Herbst 2003 Interessierten Hilfestellung zu Fragen der Aus- und Weiterbildung sowie der Allgemeinbildung an. Ratsuchende können telefonisch oder persönlich mit den Info-Punkten Kontakt aufnehmen. Diese verteilen sich über die gesamte Region – die wohnortnahe Unterstützung ist damit gewährleistet.

Türöffnerfunktion zum regionalen Bildungsmarkt

Die Info-Punkte verstehen sich selbst als Türöffner zum regionalen Bildungsmarkt. Je nach Beratungsanliegen werden Fragen direkt beantwortet oder die Fragenden an spezialisierte Stellen weiterverwiesen. Da in der Region viele Fachberatungsstellen für spezifische Fragestellungen zur Verfügung stehen, ist es unter anderem Aufgabe der Info-Punkte, an diese kompetenten Stellen weiterzuverweisen und deshalb keine tiefergehende Einzelberatung vorzunehmen.

Trägerneutrale Auskunft

Neutrale Beratung ist das Ziel der Info-Punkte. Hierzu verpflichten sich alle teilnehmenden Einrichtungen. Die geschulten und erfahrenen Berater/-innen verfügen über einen sehr guten Überblick über das regionale Angebot und können die konkreten

Fragen der Interessierten über Bildungsangebote oder Weiterbildungseinrichtungen kompetent und neutral beantworten.

Schulung der Info-Punkte

Alle Info-Punkte haben zur Vorbereitung auf ihre Aufgabe an einer Schulung, organisiert durch die Lernende Region, teilgenommen. Einer der inhaltlichen Schwerpunkte war das Bildungs- und Bildungsberatungsangebot in Heilbronn-Franken. Die Einrichtungen informierten sich gegenseitig über ihre eigenen Angebote und erhielten einen umfassenden Überblick über das gesamte Bildungsangebot der Region. Bei der Beratungstätigkeit können die Info-Punkte auf das Bildungsportal der Lernenden Region Heilbronn-Franken zugreifen.

Hier sind alle Bildungseinrichtungen und deren Kernkompetenzen recherchierbar. Das Bildungsportal gibt darüber hinaus Auskunft über Beratungseinrichtungen, Zeitarbeitsfirmen, Arbeitsvermittlungen und Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Es wird permanent mit weiteren Bildungsinformationen ergänzt. Somit stellt sich das Bildungsportal als ideales Arbeitsmittel für die Info-Punkte dar.

Ein zweiter Schwerpunkt der Schulung bestand in der Nutzung weiterer Medien und Recherchemöglichkeiten. Die Info-Punkte werden darüber hinaus durch das Netzwerkmanagement regelmäßig mit aktuellen Informationen versorgt.

Zukunft des Netzwerks Info-Punkt Bildung

Die Berater/-innen der Info-Punkte sind ehrenamtlich tätig, sie nehmen ihre Aufgabe also neben der hauptberuflichen Tätigkeit wahr. Dies hat den Vorteil, dass dieser Service kostenfrei ist. Darüber hinaus kann dadurch das Ziel erreicht werden, eine sich selbst tragende Beratungsdienstleistung in der Region nachhaltig zu verankern. Schon heute besteht seitens weiterer Einrichtungen großes Interesse an einer Mitarbeit als Info-Punkt Bildung. Das Netzwerk wird nach einer Erprobungsphase für weitere Einrichtungen geöffnet werden.

Weitere Infos: → www.lr-hf.de



Transfer//

Partnerschaft mit Schulen ans Netz e.V.

Peter Welskop

Die schulische Arbeitsumgebung www.io-net.de kann auch von Netzwerken der Lernenden Regionen kostenfrei genutzt werden. Io-net erlaubt mit seinen Funktionen die Arbeit in virtuellen Klassen- und Gruppenräumen zur Koordination und Umsetzung von konkreten Projekten. Die virtuelle Lern- und Arbeitsumgebung von „Schulen ans Netz e.V.“ mit umfangreichen Werkzeugen wie E-Mail, Foren und Chats, Datenaustausch und Homepagegenerator steht allen Schulen bundesweit kostenfrei zur Verfügung.

Bereits mehr als 40.000 Lehrkräfte verschiedener Schulformen setzen Io-net ein, um mit über 250.000 Schülerinnen und Schülern das IT-gestützte „Lernen in Netzen“ zu realisieren. Zur Kooperation von Schulen mit außerschulischen Partnern steht es jetzt auch den Netzwerken der Lernenden Regionen zur Verfügung.

Zusammenarbeit in virtuellen Klassenräumen

Am Beispiel des regionalen Projekts SUN (Schule und Unternehmen für Nachhaltigkeit, www.sunroom.de) wurde auf dem Workshop „Neue Lernwelten“ in Offenbach vorgestellt, wie Io-net zur Projektkoordination (Bereitstellung von projektinternen Informationen, Kommunikation) und in der konkreten Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen in virtuellen Klassenräumen ein-

gesetzt wird. Die projektorientierte Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen findet im Projekt SUN in verschiedenen thematischen Bereichen statt: Stoffströme, Geldströme, Umweltmanagement, Forschung, Wissenschaft und Bildung, Kommunikation. Ein Schwerpunkt liegt auf den Themen „Energieeffizienz“ und „Erneuerbare Energien“. Die einzelnen Projekte werden so geplant und organisiert, dass sie

/// inhaltlich und organisatorisch in den Unterricht passen,
 /// in den Unternehmensalltag zu integrieren sind,
 /// für Schüler und Schülerinnen wie für Unternehmen gleichermaßen interessant und spannend sind,
 /// unter das thematische Dach „Nachhaltigkeit“ passen.

Durch Kooperation zwischen Schulen, Unternehmen und Fachhochschule soll das Verständnis der Schüler/-innen für die regionale Wirtschaftsstruktur verbessert werden. Die kooperierenden Firmen werden von dem Kontakt zu Jugendlichen profitieren, deren Ansichten und Bedürfnisse kennen lernen. Firmenvertreter/-innen und Lehrkräfte werden vor dem Hintergrund praktischer Erfahrungen Unterrichtsinhalte gemeinsam und praxisnäher entwickeln können. Firmen können früh Kontakt zu künftigen Auszubildenden und Mitarbeiter/-innen herstellen, die Fachhochschule kann Studierende werben.

Kontakt:

Peter Welskop

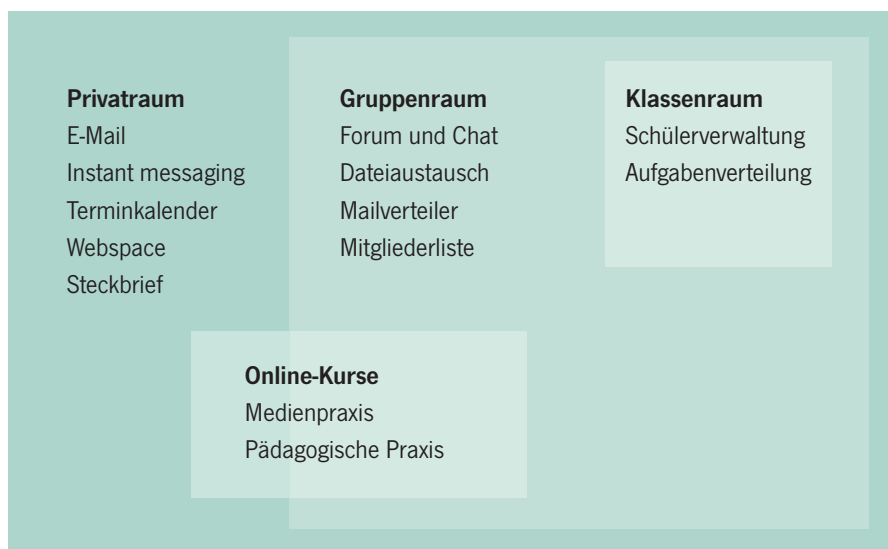
Projektleiter

→ <http://www.lehrer-online.de>

Schulen ans Netz e.V.

Tel.: 0228 / 910 48-66

E-Mail: peter.welskop@schulen-ans-netz.de



Io-net bietet vielfältige virtuelle Werkzeuge



Lange Nächte – trüber Morgen?

Sichtwechsel// Die Montagmorgenmuffel der Internet Economy

Dr. Jörg Meyer von der Universität Trier hat an einer Bestandsaufnahme und Evaluierung von virtuellen Marktplätzen in Rheinland-Pfalz mitgearbeitet. Ansatz und Ergebnisse dieser Studie, die sich mit grundsätzlichen Fragen des Online-Marketings befasst, lassen sich auf Weiterbildungsdatenbanken und Internetauftritte übertragen. Aber nicht alle Grundregeln werden eingehalten, wie seine humorvolle Betrachtung zeigt.

Es ist wie Aufstehen am Montagmorgen: Gerade noch hat man sanft im Bett geschlummert und einigen süßen Träumen nachgehungen, da klingelt im nächsten Moment der Wecker. Laut und unbarmherzig kündigt er die Realität an, nasskaltes Winterwetter statt warmer Bettdecke, schneller Kaffee statt ausgiebigem Brunch. Aber egal wie schön das Wochenende war, wie fest man sich die Decke auch über den Kopf zieht und wünscht, es sei wieder Samstag, eins weiß jeder Montagmorgenmuffel ganz genau: Es hilft nichts, da muss man durch, so oder so.

Das Wochenende war der Goldrausch

Montagmorgenmuffel gibt es nicht nur in den heimischen vier Wänden, sondern auch in der Wirtschaft, insbesondere in der ehemals Neuen Economy. Das Wochenende war der Goldrausch, in dem alles möglich schien. Der Phantasie für neue Produkte waren keine Grenzen gesetzt: Haustiere mit virtuellem

Grabstein im Internet beisetzen? Schularbeiten, die sich per Datenbankabfrage praktisch selber machen? Kein Problem, je phantastischer und visionärer die Ideen, desto schneller und reichlicher floss das Geld. Und wie das so am Wochenende ist, machen am Anfang alle gut gelaunt mit, motiviert bis in die Haarspitzen. Geschäftsmodell? Business-Plan? Marktforschung gar? Wozu, es läuft doch?!

Eine unangenehme Eigenschaft des Wochenendes ist, dass es so viel kürzer ausfällt als der Rest der Woche. Am Samstag konnten die Internet-Pioniere noch darauf verweisen, dass sich das Geschäft erst noch entwickeln müsse, die Kunden die neuen Möglichkeiten noch nicht kannten – es war ja schließlich Wochenende. Am Sonntag wurden bereits Geschäftsmodelle umgeworfen und flugs doch noch Strategien entwickelt und Erlösmodelle konzipiert, aber der Montag ließ sich nicht aufhalten und

brachte ans trübe und ungeliebte Morgenlicht, was eigentlich jeder schon ahnte: Die New Economy ist tot, und der Grund dafür so offensichtlich und naheliegend, dass sich das Sprichwort mit dem Wald und den Bäumen aufdrängt. Die New Economy hat sich um alles gekümmert, nur nicht um die Kunden! Denn während viele Wochenend-Pioniere vom globalen Dorf träumten, vom totalen Internet und einem besseren Leben für alle Menschen, fragten sich 90% aller potenziellen Nutzer, ob die Wochenendphantasien tatsächlich einen Nutzen für sie hatten, der es wert war, ihm ihr an den langen Werktagen sauer verdientes Geld zu opfern. Solange alles umsonst war, interessierte das kaum jemanden, da „Clicks“ die Währung des Internets waren. So war die Finanzierung unabhängig vom Nutzen des Outputs, was zwar zu stellenweise technisch brillanten Konzepten führte, aber kaum einen interessierte: Habe Lösung, suche Problem...

Was will die Kundschaft, wo ist der Nutzen?

Im Prinzip weiß jeder, wann Montagmorgen ist und es kein Entrinnen gibt. Dass diese Erkenntnis aber nicht gleich jedem kommt, bzw. die Neigung, sich die Decke fest über den Kopf zu ziehen, unterschiedlich ausgeprägt ist, lässt sich besonders gut an den Informationsportalen ablesen, denen häufig der feinere Titel eines „virtuellen Marktplatzes“ verliehen wurde. Wegen ihres vordergründig einfachen Konzeptes schossen sie wie Pilze aus dem Boden jenes Waldes mit den vielen Bäumen. Infiziert vom virtuellen Mitmachvirus schuf jeder, der HTML sagen konnte, eine eigene Marktplatz-Datenbank, ohne in der Regel über ausreichende Branchenkenntnis, technische Fähigkeiten oder betriebswirtschaftliches Know-how zu verfügen. So wurde munter drauf losgebaut, ohne Antworten auf die wichtigsten Fragen zu haben: Was will ich anbieten? Was ist mein Ziel? Wer soll meinen Marktplatz besuchen? Wieso sollen Kunden ausgerechnet meinen besuchen, wo es doch so viele andere gibt? Wo will ich in fünf Jahren sein? Und wieso um alles in der Welt soll jemand Geld für mein Angebot ausgeben,

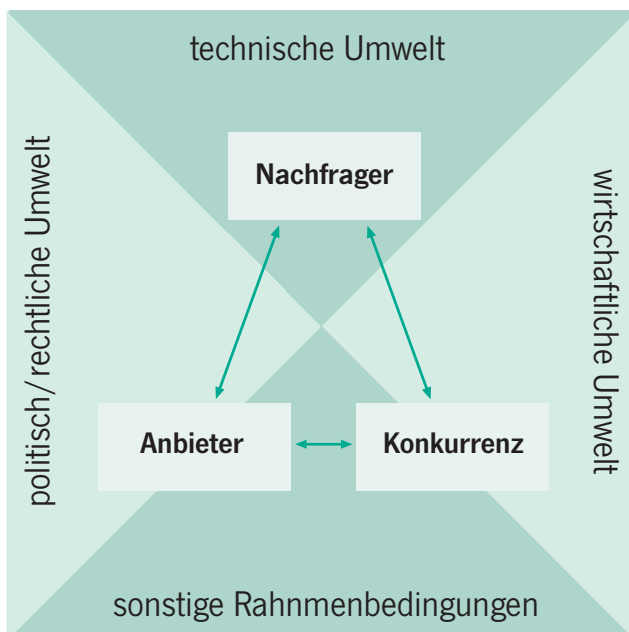
wenn ich nicht mal die einfachsten Fragen beantworten kann? Solche Morgenmuffel, die die Decke fest über dem Kopf haben und auch am Montagmorgen noch nicht aufstehen wollen, erkennt man leicht daran, dass sie über mangelnde Akzeptanz klagen, obwohl sie doch technisch alles richtig gemacht haben, dass sie erstaunlicherweise ebenso wenige Werbepartner wie Kunden gesehen haben und vor allem daran, dass sie erleichtert sind, dass es bei den anderen Morgenmuffeln auch nicht anders zugeht als bei ihnen. Morgenmuffel, die durch ihre Bettdecke nicht den Nachfrager im Blick haben, sondern nur auf das nächste Wochenende hoffen, treten mit einem Bauchladen gegen Aldi an.

Ein Event – statt vieler kleiner Gartenfeste

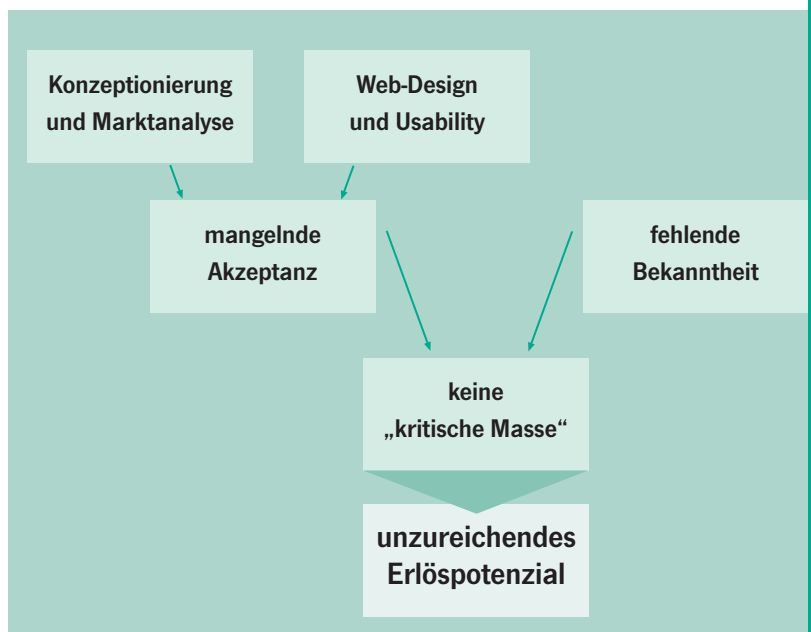
Eine angenehme Eigenschaft des Wochenendes hingegen ist, dass es jede Woche wieder kommt! Das heißt, wenn man die Bettdecke zur Seite wirft und zur Abwechslung mal eine kalte Dusche nimmt, um die Seele zu beleben, kann die nächste Party geplant werden. Dazu gehört zunächst, dass

man den eigenen Partykeller verlässt und mit den Nachbarn feiert. Statt vieler kleiner Gartenfeste wird ein richtiger Event organisiert! Denn mit Partys ist es komisch: Nur wenn jeder weiß, dass eine steigt und auch viele Gäste kommen, macht feiern Spaß! Die Partygänger kommen nur, wenn das Fest brummt, spät abends, wenn der Laden voll ist! Daher muss die ganze Straße auf den Beinen sein, jeder das organisieren, was er am besten kann, und der Kapellmeister hat den Takt anzugeben. Dazu gehört aber auch, dass nicht jeder das machen kann, was er gerne möchte oder schon immer getan hat. Es kann nicht zehn Köche und keinen Spüler geben, und wer nicht bereit ist, die Tische abzuräumen, wird gar nicht feiern können. Denn eins ist sicher: Die zahlenden Gäste feiern auf jeden Fall, es gibt mehr als genug Partys. Und keiner feiert gerne mit Morgenmuffeln...

Die Studie „Bestandsaufnahme und Evaluierung virtueller Marktplätze in Rheinland-Pfalz“ kann unter → <http://www.zukunft.rlp.de/> (/Service/ Publikationen) abgerufen werden.



Welche Ziele verfolgt das Marketing?
Das Marketing-Dreieck



Ergebnis der Defizite:
keine kritische Masse von Anbietern und Nutzern



Ausstellung des ZIB-Netzwerks Unna zur Sitzung des Lenkungsausschusses

LR-Info// Aus dem Lenkungsausschuss

Im Rahmen der letzten Sitzung des Lenkungsausschusses des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ am 22./23. Oktober 2003 in Unna hatten die Lernenden Regionen Unna und Münster Gelegenheit, ihre Arbeit zu präsentieren. Darüber hinaus hat sich der Lenkungsausschuss mit dem Übergang der Lernenden Regionen der 1. Förderrunde in die 2. Hälfte der Durchführungsphase befasst.

Die Sitzung des Lenkungsausschusses am 22./23. Oktober 2003 in Unna

Die Lernenden Regionen „T.I.P. – Transparenz – Innovation – Passgenauigkeit in der Aus- und Weiterbildungsbegleitung in der Lernenden Region Münster/ Münsterland“ sowie das „ZIB-Netzwerk – Lernen und Lernkultur in Unna“ berichteten dem Lenkungsausschuss aus ihrer Arbeit. Im Auftrag des Landes NRW unterstützt das Landesinstitut für Qualifizierung (LfQ) den Transfer zwischen allen nordrhein-westfälischen Lernenden Regionen und stellte ebenfalls seine Arbeit vor.

Wichtiger Tagesordnungspunkt der Lenkungsausschusssitzung waren die Kriterien für den Übergang der Lernenden Regionen in die 2. Hälfte der Durchführungsphase und

die Beratung der Bewilligungsplanungen. Die Orientierung der Lernenden Regionen auf Selbständigkeit, die Etablierung neuer, bildungsbereichsübergreifender Strukturen in der regionalen Bildung sowie die inhaltliche Fortschreibung und der Transfer innovativer Ansätze, die in den Lernenden Regionen entstehen, sind die Kernbereiche des Kriterienkatalogs. Der Lenkungsausschuss verständigte sich auf eine Zeitplanung, die es den Lernenden Regionen ermöglichen soll, ihre Anträge bzw. Sachberichte vor dem ursprünglich geplanten Abgabetermin einzureichen. Dies soll mögliche Finanzierungslücken zwischen 1. und 2. Hälfte der Durchführungsphase vermeiden.

In der Sitzung konnten die Lernenden Regionen der VHS Rheingau Taunus (Hessen) und des Innovations- und Gründer-

zentrums Salzwedel (Sachsen-Anhalt), zwei verlängerte Planungsphasen der 2. Förderrunde, zur Förderung empfohlen werden. Damit befinden sich jetzt 72 Lernende Regionen in der Förderung.

Der bereits in der Sitzung des 08./09. Juli 2003 erörterte Tagesordnungspunkt zur Programmentwicklung und zu den künftigen Aufgaben des Lenkungsausschusses offenbarte hohen Diskussionsbedarf. Der Lenkungsausschuss traf sich deshalb zu einer weiteren Sitzung am 18. Dezember 2003 in Berlin. In der nächsten inform wird darüber berichtet.

(mk)

LR-Info// Barrierefreies Internet

Surfen ohne „Stufen“

An öffentlichen Gebäuden sind Rampen, behindertengerechte Türen und Aufzüge ein alltägliches Bild. Dieser Zustand ist im Internet noch eine Zukunftsvision. Die Internetauftritte des Bundes werden hierbei jedoch neue Marken setzen: Spätestens ab 2005 müssen sie der Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechniken (BITV) genügen. Diese Verordnung gilt nicht unmittelbar für die Auftritte der Lernenden Regionen, ist aber wegweisend und hilft, neue Zielgruppen zu erschließen.

Barrierefreies Internet bedeutet für Entwickler zunächst einmal, sich an existierende Standards zu halten. Definitionen und Spezifikationen für das Internet (z.B. HTML, WCAG) findet man auf den Seiten des world wide web consortiums (W3C): → www.w3c.de

Medienneutral, unabhängig vom Ausgabegerät und sicher surfen

Vielen Designern und Entwicklern ist noch nicht klar, dass das scheinbar rein visuelle Medium „Internet“ auch von anderen als den „Normalnutzern“ am PC gebraucht wird. Dabei haben sich Mobiltelefone und PDAs bereits als „mobile digitale Surfbretter“ etabliert, die auf Standards und schlanke Programmierung angewiesen sind. Neben Sonderanfertigungen und Joysticks sind auch – nicht zuletzt durch Laptops – Touchpads mehr als nur eine Minderheit unter den Eingabegeräten. Außer den üblichen Monitoren gibt es auch solche

Technologien wie Sprach- und Braille-Ausgabegeräte, die Blinden und Sehbehinderten die Computernutzung ermöglichen. Nicht nur Internetpuristen lehnen Zusätze wie Flash und Skripte ab. Seit Viren, Würmern, 0190-Wählern, Trojanern und Spyware-Programmen steigt die Zahl der sicherheitsbewussten Surfer, die ebenfalls viele Sonderfunktionen ausschalten, z.B. die Anzeige von Bildern. In diesem Fall sind die Surfer auf die Einhaltung des Standards „Alternativtexte zu Bildern“ angewiesen, da beispielsweise die Navigationsknöpfe, des Designs wegen, fast immer als Bilder in die Internetpräsenz eingebunden sind.

Regeln für mehr Freiheit

Standards bedeuten aber keineswegs Verzicht auf individuelles und modernes Design, sondern es gilt eine Reihe von Rahmenvorgaben zu beachten. Das ist weitaus einfacher als es klingt, und es bringt viele Vorteile:

Erstens bedeutet das Einhalten der Grundregeln, niemanden auszuschließen (Behinderte, Farbenblinde, ältere Menschen, Nutzer/-innen älterer Technik). Zweitens trennt man den Inhalt von der Formatierung. So vereinfachen sich Designwechsel ungemindert, man erleichtert den Übergang zwischen Online- und Druckausgabe und ist für zukünftige Neuerungen gewappnet. Drittens bedient man Suchmaschinen effizienter, man wird besser gefunden und bekommt mehr Besucher.

Die Lernenden Regionen können einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Zugänglichkeit im Internet leisten. Bieten sie ihre breit gefächerten Angebote „stufenfrei“ an, realisieren sie damit, was auch sonst Teil des Programms ist: Zugang zum Lebenslangen Lernen für alle.

Weiterführende Informationen:

→ www.lernende-regionen.info/dlr/download/

Barrierefreies_Internet_PPT.pdf
(Vortrag von Tomas Caspers in Nürnberg)

→ <http://www.einfach-fuer-alle.de>
(Initiative der Aktion Mensch)

→ <http://www.internet.fuer.alle.de/>
(Stiftung Digitale Chancen)

→ <http://www.abi-projekt.de/>
(Aktionsbündnis barrierefreie Informationstechnik) (tr)

„Wer wird behindert?“

Wer wird behindert? Beispiele für Zugangsbarrieren zum Web

- /// Nutzer älterer oder alternativer - neuerer - Technik (Handy, Palm)
- /// ältere Menschen
- /// situativ eingeschränkte Nutzer
- /// Menschen mit Farbfehlsichtigkeit (8% der männlichen Bevölkerung)
- /// Leseschwache, Migranten, bildungsfernes Milieu

Barrieren behindern
große Nutzergruppen



LR-Info// Weiterbildungsdatenbanken in den Lernenden Regionen

Die Taskforce „Weiterbildungsdatenbanken“ traf sich zum ersten Mal am 10. September 2003 in Bonn und am 08. Dezember 2003 in Offenbach. Sie wurde eingerichtet, um nach einem ernüchternden Testergebnis der Stiftung Waren-test im Juni 2003 Empfehlungen für die Qualitätsverbesserung von Kurs- und Anbieterdatenbanken im Rahmen des Programms Lernenden Regionen zu erarbeiten. Die Ergebnisse der Arbeit werden auf www.lernende-regionen.info (/Querschnittsthemen/Dossier) dokumentiert und sollen im März 2004 in gebündelter Form erscheinen.

Start der Taskforce

Für die Arbeit wurden fünf Themenfelder definiert, die von einzelnen Teilnehmenden weiterentwickelt werden und auch über das Thema „Datenbanken“ hinaus für das Programm von Interesse sein könnten:

/// Technische und strukturelle Standards: Behandelt werden u.a. die so genannten Infostandards, Datenaustausch in jeglicher Form, Kategorisierungen bzw. Schlagwortkataloge. Ein erstes Zwischenergebnis ist, dass die Infostandards des Infowebs Weiterbildung und die Vorschläge für eine PAS als Chance für die Lernenden Regionen angesehen werden, auf deren Basis ein universeller Datenaustausch erst möglich wird. Überlegt wird derzeit, an welchen Stellen man noch weiter gehen kann.

/// Content und Service: Nachrichten, Tipps und Inhalte sind wichtige Bausteine, um Nutzer an einen Internetauftritt zu binden. Überlegt wird, wie man technisch und inhaltlich im Rahmen des Programms Synergien realisieren und Ressourcen bündeln kann.

/// Inhaltliche Qualität: Hierbei geht es um Aufnahme- und Nutzungsbedingungen, Haftungsfragen und den Umgang mit Beschwerden.

/// Marketing und Finanzierung, Geschäftsmodelle: Es gibt eine Reihe von Erlösquellen für Datenbanken, über die zunächst ein Ideen- und Strategiaustausch angeregt wird. Im Zusammenhang mit den Geschäftsmodellen lassen sich kritische

Größen erkennen und diskutieren.

/// Alleinstellungsmerkmale: Hier geht es um die Frage, was Datenbanken im Rahmen des Programms „einzigartig“ machen kann. Diskutiert werden sollen u.a. Möglichkeiten zur Markenbildung auf regionaler und überregionaler Ebene, sowie „Best-Practice“-Modelle.

Bestandsaufnahme

Weiterbildungsdatenbanken im Rahmen des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ umfassen Anbieter bzw. Angebote für das Lebenslange Lernen aller im weitesten Sinne (darunter sowohl allgemeine, private wie auch berufliche Weiterbildung) in einer bestimmten Region. So lautet die Definition, anhand derer PT-DLR nach Weiterbildungsdatenbank in den Regionen recherchiert hat. Das detaillierte Ergebnis finden Sie im Internet unter:

→ <http://www.lernende-regionen.info> (/Querschnittsthemen/Dossiers).

Wichtige Ergebnisse der Befragung:

/// Von 72 Netzwerken betreiben 40 eine eigene Weiterbildungsdatenbank oder deren Aufbau. 32 Netzwerke werden keine eigene Datenbank aufbauen oder betreiben.

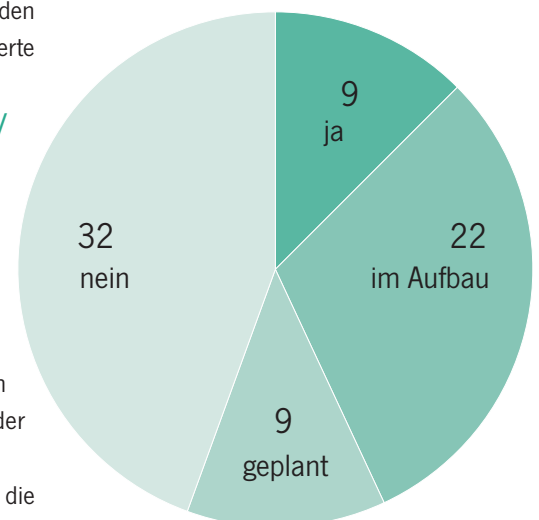
/// Anbieterdatenbanken, also solche, die nur Anbieter verzeichnen, sind mit 20% ein wichtiger Typ, aber mit 72% wird nach Fertigstellung die Mehrzahl der Weiterbildungsdatenbanken vom Typ Kursdaten-

bank sein. Die restlichen 8% der Netzwerke haben sich noch nicht für einen Datenbank-Typen entschieden.

Lernende Region Offenbach startet die Weiterbildungsdatenbank Rhein-Main

Am 10. Oktober 2003 wurde die in Offenbach entwickelte Weiterbildungsdatenbank Rhein-Main vom Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit, Wolfgang Clement, freigeschaltet. Unter → www.bildungsnetz-rhein-main.de erreicht man nun eine komfortable und umfangreiche Datenbank, die u.a. mit Angeboten zur Weiterbildungsberatung verknüpft ist und eine Dozentendatenbank anbietet. Die Weiterbildungsdatenbank Bildungsnetz-Rhein-Main ist mit ihren Daten Bestandteil des Bildungsnetzes Hessen.

(tr, ft)



Weiterbildungsdatenbanken im Rahmen des Programms „Lernende Regionen“; Erhebung: PT-DLR, November 2003

LR-Info// Rückblick: Begeisterte Kunden in Lernenden Regionen

Die zweite bundesweite Marketingtagung in Benediktbeuern am 13./14.11.2003

Wie funktioniert Bildungsmarketing? Was ist beim Aufbau einer Marke zu beachten? Und die wichtigste Frage: Wie können wir unsere Kunden mit unserem Angebot, unserer Marke überzeugen, an uns binden und begeistern?

Rund 80 Marketing-Interessierte kamen in der Idylle des Klosters Benediktbeuern zusammen, um Antworten auf diese Fragen zu erhalten. Der ansprechende Mix aus Leitvorträgen, Praxis-Workshops und informellen Gesprächsanlässen hielt für alle Beteiligten an beiden Veranstaltungstagen ausreichend Stoff für die praktische Arbeit in den Regionen bereit.

Zahlreiche Thesen der Tagung sind es wert, erläutert und vertieft zu werden. Wir möchten hier einige Leitgedanken kurz skizzieren:

/// Die Entwicklung eines Leitbildes und einer Corporate Identity in jeder Lernenden Region sind notwendige Schritte hin zu Marktorientierung, Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit. Ohne geht es nicht.

/// In den Netzwerken müssen entsprechende Kommunikations- und Organisationsstrukturen angelegt werden, die eine „Markenführung“ ermöglichen.

/// Die Entwicklung und Kommunikation

von Qualität bei den Bildungsangeboten ist nicht nur im Hinblick auf die Hartz-Reformen dringend angeraten; sie kann auch ein Marketing-Instrument und entscheidender Wettbewerbsvorteil sein.

/// Kunde ist nicht gleich Kunde! Sowohl bei der Konzeption der Produkte und Angebote als auch bei der Kundenansprache müssen die Spezifika der Zielgruppe beachtet werden: Weiterbildungsinteressen, Weiterbildungsbarrieren, unterschiedliche soziale Milieus (Prof. Tippelt).

/// Kundenorientierung ist wichtiger als Angebotsorientierung, d. h. es ist besser, das Angebot im Sinne der Kundschaft zu modifizieren, als die Kundinnen und Kunden unbedingt von der Einzigartigkeit der Angebote überzeugen zu wollen.

/// Marketing ist keine einseitige Angelegenheit vom Produzent zum Konsument. Es handelt sich vielmehr um eine wechselseitige Beziehung, einen Dialog: Unsere Kunden/Kundinnen sind „Pro-Sumer“, nicht „Kon-Sumer“ (Dr. Blümelhuber).

PT-DLR und die Lernende Region Tölzer Land haben seit November 2002 nun in insgesamt drei bundesweiten Veranstaltungen zahlreiche Aspekte des Bildungsmarketings behandelt: Von der Frage der Kundengewinnung bis zur Kundenbindung, von der Kommunikations-, Preis-, Distributions- bis zur Angebotspolitik sind wesentliche Felder behandelt worden. Die ersten beiden Veranstaltungen sind im Internet dokumentiert. Eine zusammenfassende und praxisorientierte Dokumentation aller drei Veranstaltungen ist in Vorbereitung. Der Austausch der Lernenden Regionen zum Thema „Marketing“ wird in einer bundesweiten Arbeitsgruppe fortgesetzt, zu der PT-DLR Anfang 2004 einladen wird.

Weitere Informationen:

→ www.lernende-regionen.info (bc)

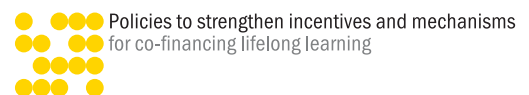
„Was sehen Sie?“
Rolf Prudent, Geschäftsführer
der LR Tölzer Land





Die Ministerin für Bildung und Forschung Edelgard Bulmahn auf der OECD-Konferenz mit Barry McGaw (OECD) und dem Isländischen Bildungsminister Martin Fronc (re)

Weitere Infos zum Lebenslangen Lernen// OECD fordert kohärente Strategien für das Lebenslange Lernen



Vom 08. bis zum 10. Oktober 2003 trafen sich auf dem Petersberg bei Bonn hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft aus 26 OECD-Staaten zur Konferenz „Policies to strengthen incentives and mechanisms for co-financing Lifelong Learning“, um Politikempfehlungen zur Ko-Finanzierung Lebenslangen Lernens zu formulieren. Ziel der Konferenz war es, den Dialog der relevanten Politikfelder und der Wirtschaft zur Finanzierung Lebenslangen Lernens zu intensivieren und zusätzliche Chancen und Möglichkeiten eines strukturellen Zusammenwirkens verschiedener Politikbereiche aufzuzeigen. Die Schlussfolgerungen der Konferenz machen deutlich, dass Lebenslanges Lernen eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, die nur durch

kohärente Strategien der Einbindung der Wirtschaft, der Stärkung des Individuums, der Beteiligung der Sozialpartner und politikfeldübergreifender Initiativen erreicht werden kann. Für die Lernenden Regionen heißt dies konkret, dass die Einbindung von KMU besonders berücksichtigt werden sollte und dass bei der zukünftigen Gestaltung der Rahmenbedingungen des Lebenslangen Lernens die Bereiche der Lern- und Bildungsberatung in das Blickfeld rücken. Das Individuum kann in seiner Nachfragemacht nur dann sinnvoll gestärkt werden, wenn es entsprechende Beratungs- und Informationsmöglichkeiten hat. Die Konferenzteilnehmer stimmten darin überein, dass in Zukunft grundsätzlich mehr Investitionen in Bildung erforderlich werden,

eine höhere Investitionsbereitschaft jedoch nur dann zu erreichen ist, wenn sich für alle Beteiligten auch ein klarer Nutzen abzeichnet. Die Konferenz hat der PT-DLR für das BMBF organisiert.

Die Presseinformation des BMBF zur Konferenz liegt unter → <http://www.bmbf.de/presse01/971.html> (mit Link zu den Schlussempfehlungen).

Nähere Informationen zur Konferenz sind unter → www.financing.lifelonglearning.de abrufbar. Ein sechsminütiger Beitrag des Deutschlandfunks findet sich unter → <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/182335/> (mpeg-Datei) (gw)

LR-Info// „Bilanzen Nr. 1“ ist erschienen

PT-DLR hat in einem Sammelband die Ergebnisdarstellungen von der Planungsphase der Lernenden Regionen der 1. Förderwelle herausgebracht. „Der Aufbau der Lernenden Regionen – Bilanzen Nr. 1“ dokumentiert die Jahre 2000-2001 der 54 ersten Netzwerke im Rahmen des Programms. Der Band ist allen Netzwerken und der Programmsteuerung zugesandt worden.

Weitere Exemplare können im PT-DLR angefordert werden. „Bilanzen Nr. 2“ mit den Ergebnisdarstellungen der Lernenden Regionen der 2. Welle ist in Vorbereitung. Alle Ergebnisdarstellungen und die laufenden Projektdokumentationen können auch unter → www.lernende-regionen.info (/Aktuelles/Veröffentlichungen) einzeln abgerufen werden.



Weitere Infos zum Lebenslangen Lernen

Veröffentlichungen

Neu erschienen

„Lebenslanges Lernen in Deutschland – Finanzierung und Innovation: Kompetenzentwicklung, Bildungsnetze, Unterstützungsstrukturen“, Bericht des BMBF für die OECD zu „Good Practice der Finanzierung Lebenslangen Lernens“ im Rahmen des Projektes „Co-financing lifelong learning“. Zum Download unter → http://www.bmbf.de/pub/lebenslanges_lernen_oecd_2003.pdf (liegt auch auf Englisch vor, siehe unter → <http://www.bmbf.de/download.html#Weiterbildung>)

Nächster Antragstermin für transnationale Lernpartnerschaften im Rahmen von Grundtvig (Bestandteil des EU Programms Sokrates) ist der 1. März 2004. Antragsberechtigt sind Einrichtungen, die im allgemein bildenden formalen und informellen Sektor Erwachsenenbildung anbieten. Eine Lernpartnerschaft muss sich aus

jeweils mindestens einer Einrichtung aus drei Staaten, die am Programm teilnehmen, zusammensetzen. Informationen und Beratung: → www.na-bibb.de (Ansprechpartner: Klaus Fahle)

(Das Bund-Länder Verbundprojekt „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ steht nun vor der Erprobungsphase. Für weitere Informationen: Aklilu Ghirmai, DIPF, Tel. 069/24708-229, e-Mail: ghirmai@dipf.de oder Willi Kräuter, Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes, Tel. 0681/501-7214, e-Mail: weiterbildung@bildung.saarland.de)

Jacobs Center for Lifelong Learning and Institutional Development an der Internationalen Universität Bremen eröffnet

Am 22. Oktober 2003 feierte die IUB mit zahlreichen Gästen aus Wissenschaft,

Wirtschaft und Politik die Eröffnung des Jacobs Center for Lifelong Learning and Institutional Development. Das von der Jacobs Foundation gestiftete Zentrum wird sich in Forschung, Lehre und Consulting der lebenslangen Entwicklung und Bildung des Menschen und dem institutionellen Wandel widmen. Die Antrittsrede von Prof. Dr. Ursula M. Staudinger findet sich unter → <http://www.iu-bremen.de/de/news/33531/>

Weiterbildungstests

Vom BMBF gefördert untersucht die Stiftung Warentest bis zu 20 Weiterbildungsangebote pro Jahr. Eine Übersicht findet sich unter → http://www.bmbf.de/weiterbildungstests_6781.html. Weitere Informationen auch unter → <http://www.weiterbildungstests.de>

Weitere Infos zum Lebenslangen Lernen

Aus der Expertenkommission

„Finanzierung Lebenslangen Lernens“

In der Schriftenreihe der Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ des W. Bertelsmann Verlags wird demnächst ein weiterer Band erscheinen. Bei dem 5. Band der Schriftenreihe handelt es sich um die Veröffentlichung eines Gutachtens, welches die Expertenkommission an das Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (infas) vergeben hat. In diesem wird die „Nichtteilnahme an beruflicher Weiterbildung – Motive, Beweggründe, Hindernisse“ im Rahmen einer

Befragung erhoben. Die Untersuchung wurde ergänzend zu einer vom BIBB in Auftrag gegebenen Studie über individuelle Kosten und Nutzen der beruflichen Weiterbildung durchgeführt. Mit Hilfe differenzierter Vergleiche konnte gezeigt werden, dass sich die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Nichtteilnehmergruppe signifikant von den Teilnehmern an beruflicher Weiterbildung unterscheidet. Mit Hilfe multivarianter Erklärungsmodelle wurden die Einflussfaktoren, die sich auf die

Nichtteilnahme auswirken, aufgezeigt und besondere Problemgruppen transparent gemacht. Diese tragen ein erhöhtes Risiko, nicht an beruflicher Weiterbildung zu partizipieren.

Die Expertenkommission wird Anfang diesen Jahres ihre abschließenden Vorschläge zur Finanzierung Lebenslangen Lernens vorstellen. (rj)

Weitere Infos zum Lebenslangen Lernen// „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ kooperiert mit Lernenden Regionen

Willi Kräuter

Bund und Länder begannen im April 2002 mit einem gemeinsamen Projekt, das vor allem die Förderung der Anerkennung non-formal und informell erworbener Kompetenzen beabsichtigt.

Hierzu dient die Entwicklung eines Referenzmodells für einen Weiterbildungspass.

Das Referenzmodell, die darin enthaltenen Verfahren zur Erfassung von informell und non-formal erworbenen Kompetenzen und das ebenfalls zu entwickelnde Beratungskonzept werden als ein Gesamtsystem betrachtet. Gezielt sollen bei der Erprobung und Entwicklung auch entsprechende Aktivitäten der Lernenden Regionen einbezogen werden. Neben anderen Einrichtungen und Regionen kommen bislang folgende Lernende Regionen als Kooperationspartner in Betracht:

/// Weiterbildung Hamburg e.V.

/// Bauakademie – Gesellschaft für Forschung und Entwicklung GmbH im Projekt Apollonius! Lernende Region Marzahn-Hellersdorf

/// Lernende Netzwerk Region Rheingau-Taunus

/// Lernende Region Main-Kinzig und Spessart

/// Lernende Region Tölzer Land

/// Lernende Region Bodensee

/// Lernende Region Hannover (Fluxus)

/// Lernende Region Oldenburg (lernenfürsleben)

/// Lernende Region Osnabrück

/// Lernende Region Werra-Meißner

/// Lernende Region Waldeck-Frankenberg

/// Lernen und Lernkultur in Unna

(ZIB-Netzwerk).

Aus diesen Kooperationspartnern werden einige nach bestimmten Kriterien ausgesucht, um durch das beauftragte wissenschaftliche Konsortium begleitet und evaluiert zu werden, wobei folgende Schwerpunkte in die Projektarbeit einfließen:

/// Informell erworbene Kompetenzen sollen erfasst werden und in den Weiterbildungspass einfließen. Dazu bedarf es Methoden zur Identifizierung, Bewertung und Dokumentation von informell erworbenen Kompetenzen in beruflichen und außerberuflichen Kontexten. Besondere

Berücksichtigung erfahren dabei bislang kaum erforschte Lernfelder.

/// Beratungsstrukturen sollen aufgebaut bzw. unterstützt werden. Dazu ist es notwendig, ein Beratungskonzept zu entwickeln und zu erproben sowie Personen für dessen Umsetzung zu qualifizieren, um den Nutzern des Weiterbildungspasses auf diesem Wege Unterstützung zu bieten.

Das Projekt wird vom BMBF und dem ESF gefördert.

Weitere Infos:

Projektbüro

Aklilu Ghirmai, DIPF, Tel. 069/24708-229, e-mail: ghirmai@dipf.de

Federführung/ Begleitgruppe:

Willi Kräuter, Ministerium für Bildung Kultur und Wissenschaft des Saarlandes, Tel. 0681/501-7214, e-mail: weiterbildung@bildung.saarland.de

Der Tagungsband "Bildungspässe – Machbarkeit und Gestaltungsmöglichkeiten" der internationalen Fachtagung vom 21./22. Januar 2003 im Saarbrücker Schloss liegt unter [http://www.bildungsserver.saarland.de/medien/download/BP_B\(1\).pdf](http://www.bildungsserver.saarland.de/medien/download/BP_B(1).pdf) zum Download bereit. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.bildungspass.de.

Impressum

Herausgeber:

Projekträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (PT-DLR)

Arbeitsbereich Bildungsforschung

Postfach 24 01 07, 53154 Bonn

Tel. 0228/3821-334, Fax 0228/3821-323

lernende.regionen@dlr.de

www.lernende-regionen.info

Ansprechpartner: Eckart Lilienthal, Frank Tönnissen

Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

Texte und Redaktion:

Claudia Bingen, Jörg Brückner, Britta Contzen (bc), Roland Hormel, Roman Jaich (rj), Eckard Kämper (ek), Maïke Koops (mk), Willi Kräuter, Claudia Leinauer, Eckart Lilienthal, Jörg Meyer, Thomas Reuter (tr), Frank Tönnissen (ft), Peter Welskop, Gesa Westermann (gw), Rüdiger Winter, Birgit Wütherich, Reinhard Zabel

Die Verantwortung für den Inhalt tragen die zu den einzelnen Beiträgen genannten Autorinnen und Autoren.

Gesamtherstellung:

graphodata AG – die media-architekten
Karl-Friedrich-Straße 64, 52072 Aachen
Tel. 0241/938885-35, Fax 0241/938885-37
www.graphodata.de
info@graphodata.de



Termine

Alle Termine und weitere Informationen finden Sie stets aktuell auch unter → www.lernende-regionen.info. Dort können die Projektnehmer in den Lernenden Regionen ihre Termine und Veranstaltungen über das Redaktionssystem publik machen.

→ **19. - 20. Februar 2004:**

Lebenslanges Lernen in Mitteldeutschland. Konferenz der Lernenden Regionen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen im Schloss Wildeck, Stadt Zschopau bei Chemnitz. Weitere Infos: Andreas Preis, Tel. 0371/531-3982, ebbw@phil.tu-chemnitz.de
→ www.bildungsforum-sws.de

→ **24. Februar 2004:**
Sitzung des
Lenkungsausschusses

→ **08. - 10. März 2004:**
„Making Lifelong Learning
a Reality“

Gemeinsamer Workshop von BMBF, PT-DLR und Europäischer Kommission zur Diskussion von Strategieansätzen für das Lebenslange Lernen, Köln

→ **01./02. April 2004:**
Sitzung des Lenkungsausschusses

→ **22./23. April 2004:**

Bundesweiter Workshop „Bildungsberatung“ mit der Lernenden Region Bodensee u.a. (Ein geplantes Thema ist die Professionalisierung von Beratern/Beraterinnen und von Beratung in den Lernenden Regionen, Einladung erfolgt noch)

→ **06./07. Mai 2004:**
Sitzung des Lenkungsausschusses

→ **22./23. Juli 2004:**
Sitzung des Lenkungsausschusses

→ **Traineeprogramm für die Lernenden Regionen der 1. Förderwelle**

PT-DLR wird gemeinsam mit i.con-innovation (Stuttgart) ein Traineeprogramm anbieten, um die Lernenden Regionen der 1. Welle bei ihrer Geschäftsplanung und in der Entwicklung unternehmerischer Perspektiven zu unterstützen. Zu den jeweils zwei aufeinander aufbauenden Veranstaltungen werden die Projektleitungen bzw. Netzwerkpromotoren/-promotorinnen persönlich eingeladen. Im 2. Halbjahr 2004 ist ein Traineeprogramm für die Lernenden Regionen der 2. Welle vorgesehen.

1. Veranstaltung:
West: 04.-06. Februar 2004
Süd: 09.-11. Februar 2004
Nord/Ost: 25.-27. Februar 2004

2. Veranstaltung
West: 23.-25. März 2004
Süd: 30. März -1. April 2004
Nord/Ost: 13.-15. April 2004

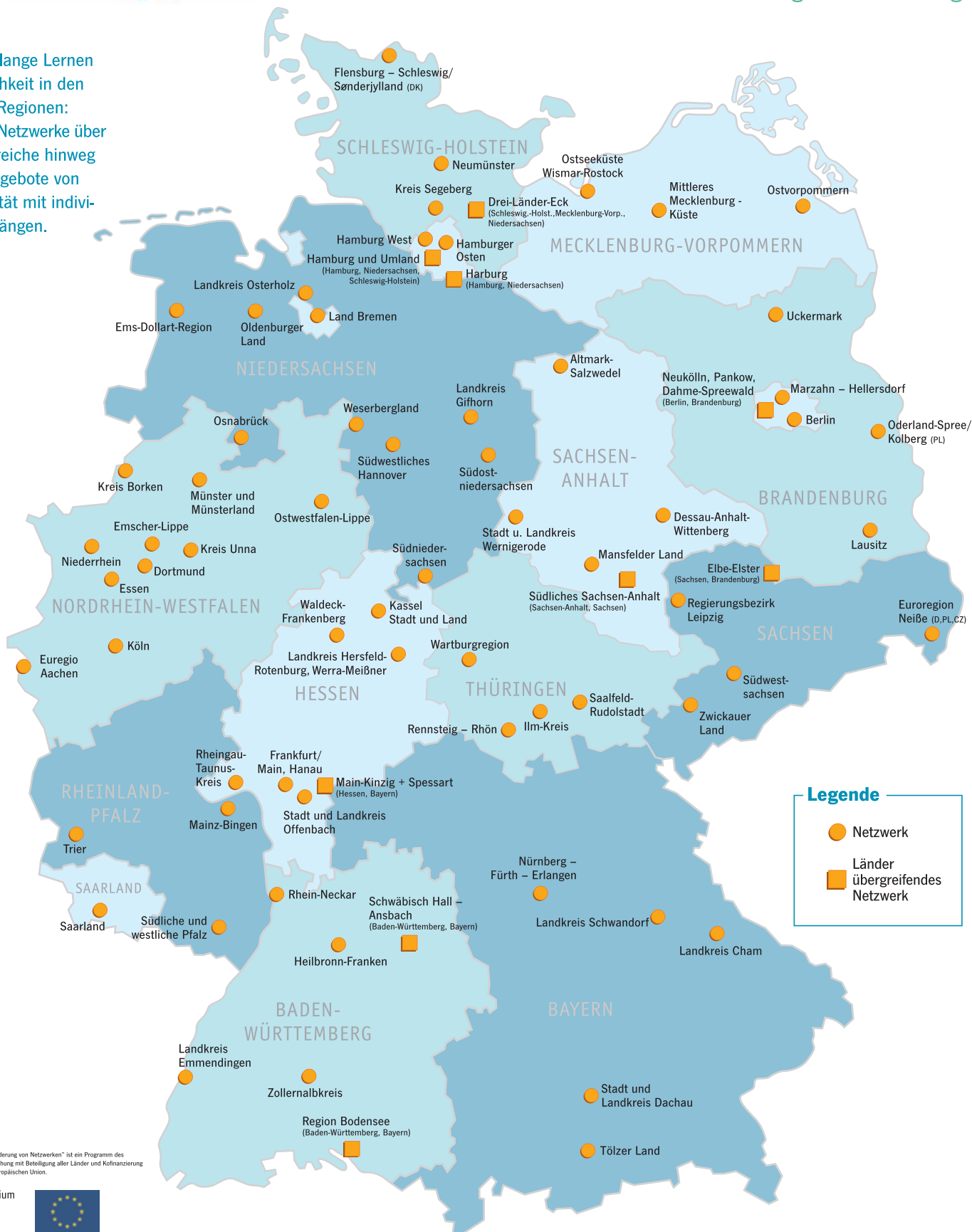




Die 73 Netzwerke

im Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Das Lebenslange Lernen wird Wirklichkeit in den Lernenden Regionen: Dauerhafte Netzwerke über Bildungsbereiche hinweg schaffen Angebote von neuer Qualität mit individuellen Zugängen.



Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit Beteiligung aller Länder und Kofinanzierung aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

